



Günstige Erdgas-Partnertarife für Mitglieder des Pfälzerwald-Vereins

Seit Jahren arbeiten der Pfälzerwald-Verein und die energis eng zusammen. Denn uns eint eines: Die Liebe zu unserer Region.

energis bietet den Mitgliedern des Pfälzerwald-Vereins deshalb aktuell attraktive Partnertarife für Erdgas – mit Arbeitspreisen unterhalb der gesetzlichen Preisbremse.

Mehr im beiliegenden Schreiben sowie unter [energis.de/pwv](https://www.energis.de/pwv)

Bitte beachten
Sie die Beilage
im Heft.



Inhaltsverzeichnis

Seite **3-5**
Mitteilungen des Hauptvorstandes

Seite **6-7**
Zum Abschied

Seite **7-8**
Hundeproblematik

Seite **8**
Vogel des Jahres

Seite **9**
Menhir Obermoschel

Seite **10-11**
Familie und Jugend

Seite **12-13**
Bodenerhebung

Seite **13**
Baum des Jahres

Seite **15-16**
Heinrich Holder

Seite **16-19**
Aus den Ortsgruppen

Impressum:

VERLAG/HERAUSGEBER UND ANSCHRIFT DER REDAKTION:
Pfälzerwald-Verein e.V.
Fröbelstraße 24, 67433 Neustadt
Tel. 0 63 21 / 22 00, Telefax 0 63 21 / 3 38 79
eMail: info@pwv.de

DRUCK UND LAYOUT:
Heinrich Fischer Rheinische Druckerei GmbH,
Mainzer Str. 173, 67547 Worms

TITELFOTOS:
Hagenbacher Kinder mit Nistkästen

REDAKTION:
Redaktionsausschuss des Pfälzerwald-Vereins
73. (93.) Jahrgang, Gültige Anzeigenpreisliste Nr. 6
Leserbriefe geben die Meinung der Einsender wieder.
Für ihren Inhalt übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Anonyme Briefe werden nicht berücksichtigt.
Die Redaktion behält sich vor, Zuschriften zu kürzen.
Bilder und Zuschriften werden nicht zurückgeschickt,
wenn dies nicht ausdrücklich zugesagt ist.

HINWEIS ZUM DATENSCHUTZ:
Wir informieren Sie mit diesem Hinweis, dass Ihre personenbezogenen Daten auf den EDV-Systemen des Pfälzerwald-Verein e.V. (Hauptverein) und der Adressierungsfirma MFM Medienservice, Haßloch, gespeichert und für die Zusendung der Mitgliederzeitschrift „Pfälzerwald“ verarbeitet werden. Wir sichern Ihnen zu, Ihre personenbezogenen Daten vertraulich zu behandeln und nicht an Unbefugte weiterzugeben. Ihre Daten werden nicht für Werbe- und Marketingzwecke verwendet, und Sie können Auskunft über Ihre Daten erhalten und Korrektur verlangen, soweit die gespeicherten Daten unrichtig sind. Sollten Sie an der Zusendung der Mitgliederzeitschrift „Pfälzerwald“ kein Interesse haben, können Sie dem Versand beim Pfälzerwald-Verein e.V. (Hauptverein) schriftlich widersprechen. Weitere Informationen zum Datenschutz erhalten Sie gerne über die Hauptgeschäftsstelle des Pfälzerwald-Verein e.V., Fröbelstraße 24, 67433 Neustadt.

Redaktionsschluss für die Ausgabe 2/2023:
5. Mai 2023

Grußworte

Liebe Wanderfreundinnen und Wanderfreunde,



am 13. Mai kommen viele von Ihnen zur Delegiertenversammlung des Pfälzerwald-Vereins in der Donnersberghalle in Rockenhausen zusammen. Ich heiße Sie herzlich willkommen im Donnersbergkreis, in der Pfalz ganz oben! Sie sind hier in Rockenhausen zu Gast inmitten einer malerischen Gegend, die wie gemacht ist zum Erleben der Natur und zum Wandern. Der Königsstuhl als höchster Punkt der Pfalz, der Adlerbogen oder der Pfälzer Höhenweg, der in großen Teilen durch den Donnersbergkreis verläuft, sind weithin sichtbare Wander-Highlights. Dazu kommen zahllose weitere Wandermöglichkeiten über Hügel und durch Täler rund um den Donnersberg. In unserer Wohlfühlregion

ist das Wandern ein touristisches Top-Thema, und ich danke an dieser Stelle den vielen engagierten Pfälzerwald-Vereins-Ortsgruppen und -Mitgliedern in unserem Kreis, die sich maßgeblich an der Etablierung unseres Donnersberger Landes als Wander-Region beteiligt haben und beteiligen. Als studiertem Forstwirt liegen mir der Wald und die Natur auch ganz persönlich am Herzen, und nicht zuletzt die lange Corona-Zeit hat uns den Wert der Natur, des Waldes und des Wanderns deutlich vor Augen geführt.

Ich wünsche Ihnen eine produktive Delegiertenversammlung und dem Pfälzerwald-Verein eine gute Zukunft. Verweilen Sie gerne vor oder nach Ihrer Versammlung etwas bei uns. Nehmen Sie sich Zeit, unsere schöne Gegend als entschleunigende Aktivregion zu erkunden. Und kommen Sie bald wieder!

Ihr
Rainer Guth
Landrat

Liebe Wanderfreundinnen, liebe Wanderfreunde,



herzlich willkommen in unserem schönen Städtchen Rockenhausen, in der Nordpfalz. Bereits zum dritten Mal dürfen wir Sie zu einer Jahreshauptversammlung in unserer Donnersberghalle willkommen heißen. Wir möchten uns für dieses Vertrauen recht herzlich bedanken und hoffen, dass Sie sich hier gut aufgehoben fühlen. Vielleicht kann Sie ja der Besuch unseres schönen Alsenztales dazu ambitionieren, hier einmal eine Wanderung in dieser schönen Umgebung zu machen. Nicht nur der Pfälzer Höhenweg, sondern auch viele weitere attraktive, gut ausgeschilderte Wanderwege laden dazu ein. Ich wünsche uns allen einen angenehmen und erfolgreichen Verlauf der Veranstaltung und allen Gästen einen schönen Aufenthalt in unserer Stadt.

Ursula Eberhardt
1. Vorsitzende
Ortsgruppe Rockenhausen

Liebe Delegierten der diesjährigen Hauptversammlung



des Pfälzerwald-Vereins, ich freue mich sehr, Sie in Rockenhausen, im Herzen der Nordpfalz, begrüßen zu dürfen. Wir haben hier in Rockenhausen eine sehr aktive Ortsgruppe, die regelmäßig geführte Wandertouren für Jung und Alt anbietet. Immer wieder sehe ich diese kleinen, gutgelaunten Gruppen durch unsere Stadt laufen und freue mich, dass sich diese Wanderfreundinnen und Wanderfreunde an unserer Natur erfreuen. Ebenso bin ich sehr froh darüber, dass sich unsere Ortsgruppe stark bei der Erhaltung und Instandsetzung unserer Wanderwege einbringt. Dies ist für meine Kommune eine große Entlastung. Der Erhalt der Wanderkultur in unserer wunderschönen Natur hat für mich nicht nur eine wichtige Funktion für unsere Lebensqualität, sondern führt auch zu einer verbesserten Resilienz und dadurch zu gesünderen Menschen. Ich wünsche Ihnen einen erfolgreichen Verlauf der Versammlung und vielleicht die Zeit, sich in den Pausen, die Beine im schönen Rockenhausen zu vertreten.

Ihr
Michael Vettermann
Bürgermeister der Stadt Rockenhausen

Zeitreise – Besuch im nordpfälzischen Rockenhausen



Museum für Zeit

Die Zeit spielt im nordpfälzischen Rockenhausen eine große Rolle. Das malerische Städtchen blickt nicht nur auf eine mehr als tausendjährige Vergangenheit zurück und beherbergt das überregional bedeutsame „Pfälzische Turmuhrmuseum – Museum für Zeit“, sondern vereinigt auf reizvolle Weise das Nebeneinander von Alt und Modern.

So ist inmitten der reizvollen und aufwändig sanierten Altstadt das „Museum für Kunst“ zu Hause, eine weit über die Grenzen der Pfalz bekannte Sammlung moderner deutscher Kunst des 20. Jahrhunderts. Hier befindet sich inzwischen auch eine Dokumentation und Ausstellung über das Wirken des Kunsthändlers und -kenners Daniel-Henry Kahnweiler, nur wenige Schritte entfernt vom malerischen Marktplatz und dem Kahnweilerhaus.

Die Zeit vergessen: auch das ist in Rockenhausen möglich. Entdecken Sie doch einmal unsere wunderbaren Wander- und Radwege – das Rundwanderwegenetz wurde gerade neu konzipiert – erleben, erlaufen oder erfahren Sie das Nordpfälzer Bergland hautnah, in einer geführten Wanderung oder auf eigene Faust – ganz nach Gusto.

Und wem dann der Sinn nach einer Rast steht – ob lang oder kurz – der wird in Rockenhausen mit Sicherheit fündig. Hier können Besucher tafeln wie ein König, bei einem guten Glas Wein ein net-



Stammhaus Albert Jäger

tes Gespräch führen, Freunde treffen beim Kaffee, einkehren auf ein frisch gezapftes Bier, internationale und regionale Gerichte ausprobieren, sich von unseren Hoteliers verwöhnen lassen. Kurzum: ausspannen und genießen!

Dass Rockenhausen ein lebhaftes Städtchen ist, mit Menschen, die zu feiern und zu leben verstehen, Sinn haben für Kunst und Kultur, ist mittlerweile weit über die Region hinaus bekannt: dass wir in der Nordpfalz zwar durchaus bodenständig sind – aber auch neugierig auf etwas Neues, dass wir – wo andere noch überlegen – die Ärmel aufkremplem und anpacken, dass wir durchaus direkt sind – aber auch sehr herzlich.

Wer sich Zeit nimmt, Rockenhausen kennenzulernen, sei es ein paar Tage oder nur ein paar Stunden, vergeudet seine Zeit nicht.

Wenn Ihr Herz für die Musik schlägt, wird Sie der Musikalische Sommer im Schlosspark verzaubern. Die Stadt Rockenhausen präsentiert Ihnen während der Sommermonate international renommierte Künstler, Rock, Blues, Jazz bis hin zu Klassik.

Sie sehen: Es gibt zahllose Gelegenheiten für einen Besuch in Rockenhausen!

Weitere Auskünfte erteilt die Tourist-Info Rockenhausen, tourist-info@rockenhausen.de, www.rockenhausen.de.

Alle Fotos: (c) Nordpfälzer Land

Einladung an alle Delegierten zur PWV-MITGLIEDERVERSAMMLUNG 2023

am Samstag, 13. Mai 2023, um 11.00 Uhr,
in der „Donnersberghalle“,
Obermühle 1, 67806 Rockenhausen“

Tagesordnung:

1. Eröffnung durch den Hauptvorsitzenden, Totenehrung
2. Grußworte
3. Anwesenheitsfeststellung
4. a) Jahresberichte 2022
b) Rechnungslegung 2022
5. Aussprache
6. Entlastung Hauptrechner und Hauptvorstand
7. Beratung über die vorliegenden Anträge
8. Haushaltsplan 2023
9. Wahl eines Fachwarts für Geodaten-Wanderkarten
10. Ehrungen, Verabschiedungen und Neuvorstellungen
11. Auszeichnung der erfolgreichsten Ortsgruppen 2022
12. Festlegung von Ort und Termin der Mitgliederversammlung 2024
13. Verschiedenes

Nach der Satzung ist für jede Ortsgruppe ein Delegierter pro angefangene 200 A+C-Mitglieder zugelassen. Kleine Ortsgruppen dürfen in diesem Jahr wieder 2 weitere Begleiter als Gäste mitbringen.

Martin Brandl
Hauptvorsitzender

Empfang im Schloss Bellevue

Eine tolle Einladung erhielt die Vorsitzende unserer Ortsgruppe Weisenheim am Berg, Andrea Wantzelius: sie wurde in Anerkennung für ihr ehrenamtliches Engagement u. a. für unseren Pfälzerwald-Verein zum Neujahrsempfang des Bundespräsidenten Frank-Walter Steinmeier und seiner Ehefrau Elke Büdenbender ins Schloss Bellevue eingeladen. Eine großartige Wertschätzung für das Ehrenamt im PWV.



GPS-Lehrgang 2022

Rund 20 Teilnehmer folgten im Herbst der Einladung zum GPS-Lehrgang nach Rodalben. Experte Michael Catrein machte die Teilnehmer mit den Grundzügen des GPS-Wesens vertraut. Bei einer gemeinsamen Wanderung um das Hilschberghaus konnten die erworbenen Kenntnisse direkt in die Tat umgesetzt werden. Günther Andt und Florian Bilic besuchten den Lehrgang und überreichten den ausgebildeten Wanderführern des PWV bei dieser Gelegenheit ihre Wanderausweise.



Wir trauern...

um Harald Roth, der im November 2022 im Alter von 78 Jahren verstorben ist.

Der Trippstadter war von klein auf dem PWV verbunden und hatte zahlreiche Ämter in verschiedenen Ortsgruppen inne. Als langjähriger Bezirkswegewart war er einer der Garanten für die Pflege und Instandhaltung unseres Markierungssystems im Herzen des Pfälzerwaldes. Hierfür wurde er 2019 mit der Goldenen Ehrennadel des Pfälzerwald-Vereins ausgezeichnet. Zusätzlich war er auch Träger der Goldenen Ehrenplakette des Vogesenclubs.

Harald hat sein Leben dem Wandern, Ehrenamt und Pfälzerwald-Verein verschrieben. Wir werden noch lange an ihn denken!

Mehr als Wandern, Essen und Trinken?! Der Pfälzerwald-Verein im Wandel der Zeiten

Veranstaltung der Landeszentrale für politische Bildung mit PWV-Hauptkulturwart Ulrich Burkhardt

Es gibt wenige Orte auf der Welt, in der der Wald nicht nur ein Naherholungsgebiet ist, sondern ein Ort der Geselligkeit und der Gemeinschaft. Der Pfälzerwald-Verein kümmert sich seit 120 Jahren nicht nur um die Markierung im Wald, sondern sorgt mit seinem Netzwerk an Hütten dafür, dass der Wald mit herzhaftem Essen und süffigem Wein zu einem besonderen Erlebnis wird. Wie entstand und entwickelte sich dieser einzigartige Wanderverein, dessen Hüttenwesen es sogar jüngst in die deutsche Liste des UNESCO-Weltkulturerbes geschafft hat? Und welche Bedeutung hat der Pfälzerwald-Verein für die Menschen der Region, für den Tourismus sowie für Natur und Kultur heute? Eine Veranstaltung mit Ulrich Burkhardt vom Pfälzerwald-Verein. Am 19. Mai um 15:00 Uhr im Kalmit-Haus. Anmeldung über die Landeszentrale für politische Bildung unter anmeldung@lpb.rlp.de. Teilnahme nur für max. 30 Personen möglich. Veranstaltet von der Landeszentrale für politische Bildung Rheinland-Pfalz in Kooperation mit dem Pfälzerwald-Verein.



Wafütreffen



Unsere ausgebildeten PWV-Wanderführer vor der Burgruine Neuscharfeneck. Eingeladen zum jährlichen Erfahrungsaustausch hatten Hauptwanderwart Günther Andt und sein Vorgänger Kilian Dauer.

Ein Rückblick

3 Jahrzehnte als PWV-Hauptgeschäftsführer – von Bernd Wallner

Liebe PWV-Familie,
im Juni geht meine Amtszeit in der Hauptgeschäftsstelle in Neustadt zu Ende. Ich habe entschieden, dass 31 sehr erlebnisreiche Jahre beim Pfälzerwald-Verein genug sind, es ist der richtige Zeitpunkt, das „Zepter“ in jüngere Hände weiterzugeben, die einer der größten und traditionsreichsten Pfälzer Bürgerbewegungen aus einer anderen Sichtweise heraus Impulse geben werden. Ich möchte dann noch das eine oder andere angehen, wofür in all den Jahren wenig Zeit blieb.



1992 ...

Eltern beim PWV-Dahn mitwandern „musste“.

1992 – aus heutiger Sicht „graue Steinzeit“. Der Computer wurde gerade erst langsam bekannt, die Mitgliederverwaltung digitalisiert, niemand dachte an Windows, die Buchhaltung lief über Karteikarten, Internet, Handy, alles ferne Zukunft. Der Tagesgeldzins betrug 9%, Deutschland war amtierender Fußball Weltmeister – alles heute – nun, halt „graue Steinzeit“.

Auch der PWV war nicht gerade „weltmeisterlich“ aufgestellt. Wohl aus Sparzwängen heraus, wurde es versäumt, schon lange vor 1979 einen hauptamtlichen Geschäftsführer einzustellen, den andere große Vereine längst hatten. Es gab noch das uralte Logo von 1903 und Begriffe wie „Öffentlichkeitsarbeit“, „Corporate Identity“ oder „Familienarbeit“ kannte man nur vom Hörensagen. Die Mitgliederzeitschrift entsprach vom Erscheinungsbild her diesem Stand. Bis etwa zur Jahrtausendwende dominierten verkrustete Strukturen und rückwärtsgewandte preußische Tugenden bei Teilen der Vereinsführung, aber auch in mancher Ortsgruppe (OG). Keine leichte Aufgabe für einen 29-jährigen, es galt, sehr dicke und sehr viele Bretter gleichzeitig zu bohren, zumal dann ein rasend schneller technologischer Wandel einsetzte.

Einige Zahlen. Nach 31 Jahren sind von ehemals 236 Vorsitzenden in den OG heute noch exakt 5 im Amt. Seit mit den damaligen 23 Mitgliedern des Hauptvorstands (HV), habe ich mittlerweile mit mehr als 100 zusammengearbeitet sowie mit etwa 1.000 OG-Vorsitzenden. 30 Hauptversammlungen, 60 x Wissenschaftlicher Beirat, 150 HV-Sitzungen, 220 Bezirksversammlungen – an insgesamt etwa 7.000 Arbeitstagen. Hinzu kamen meine 25 aktiven Mitglieder-Wanderreisen in ganz Europa mit Vortouren, woraus in etwa 400.000 Höhenmeter auf und ab und 5.000 Wander- und Bergkilometer resultieren. 25 Jahre lang habe ich als „Einzelkämpfer“ zusätzlich unseren Landesverband als Naturschutzorganisation am Leben erhalten, auch die Verwaltung unserer großen Stiftung kam hinzu. Kauf, komplette Renovierung und Umzug in die neue

Geschäftsstelle im Jahr 1999. Zehntausende Fahrkilometer und tausende Termine bei Ministerien, Verwaltungen, Biosphärenreservat, Verbänden oder Ortsgruppen ergänzen diese Bilanz.

Heute ist der Verein in vielen Punkten modern aufgestellt, der größte Sprung wurde im letzten Jahrzehnt gemacht. Nur einige Beispiele: Die Hauptgeschäftsstelle ist als Servicestelle auf der Höhe der Zeit, bei EDV-Systemen, der Buchhaltung und einer speziell auf unsere Bedürfnisse zugeschnittenen Mitgliedersoftware, der Mitgliederzeitung, Homepage oder sozialen Netzwerken. Ein neues Werbekonzept (das 4.) mit Logo wurde gerade erst vorgestellt, unser 120 Jahre altes Markierungssystem wird zukunftsfähig gemacht, unsere Hüttenkultur ist anerkannt als immaterielles Kulturerbe der UNESCO.

Sorgen bereitet mir die allgemeine gesellschaftliche Entwicklung in Bezug auf das Ehrenamt. Wenn wir auch finanziell gut dastehen, hat der PWV heute mit knapp 190 Ortsgruppen und auch der Mitgliederzahl in etwa wieder den Stand von 1979 erreicht. Damals begann eine große Gründungswelle, als unser Ehrenmitglied Heinz Wittner 90 OG ins Leben rief. Es wird insbesondere immer schwieriger, kompetente Vorsitzende, Funktionäre oder Hüttdienstler zu finden. Gerade auch ständig neue und komplizierte bürokratische gesetzliche Vorgaben erschweren dies seit Jahren immer mehr. Daraus resultieren dann Vereinsauflösungen und auf Dauer große Probleme, um unsere so wichtigen Aufgaben für die Heimat in der ehemaligen bay. Pfalz weiterhin wahrnehmen zu können. Unsere Gesellschaft steht diesbezüglich an einem Scheidepunkt. Schwer vorstellbar erscheint es, dass diese immensen Leistungen ehrenamtlicher Vereine alternativ von staatlicher Seite erbracht oder bezahlt werden können.

Ich habe durch meinen Beruf meine herrliche Heimat intensiv kennengelernt, durfte sie mitgestalten. Die Begegnung mit vielen tollen Menschen und Freunden waren eine große Bereicherung für mich, beruflich wie privat, was sich in der ganzen Zeit schwer trennen ließ. Mein Selbstverständnis war es immer, notwendige Regeln einzuhalten, was bei 10.000den von Mitgliedern unabdingbar ist. Wenn ich dadurch Einzelne verärgert haben sollte, bedauere ich dies – leider war es aber zumeist auch unabdingbar.

Möglich war meine Amtszeit nur mit viel Idealismus, einer gehörigen Portion Resilienz und der Unterstützung meiner Frau, im Team mit den langjährigen Mitarbeiterinnen und gerade dem aktuellen geschäftsführenden Vorstand, mit vielen Mitgliedern des HV in all den Jahren, aber



... und heute

ganz vielen von Ihnen allen, die mich mit „der Pfalz im Herzen“ und selbstlosem Engagement immer wieder neu motiviert haben. Insbesondere, weil es in jedem großen Verband zwangsläufig Höhen und Tiefen gibt. Auch der PWV bildet einen Querschnitt unserer Gesellschaft ab, viele Menschen mit sehr unterschiedlichen

Interessen, Einstellungen, Meinungen oder Zielen. Die Hauptamtlichen stehen traditionell im Focus von Beobachtung und Kritik, die oftmals konstruktiv war, gelegentlich aber auch übermotiviert oder populistisch, was dann, in der Anonymität sozialer Netzwerke, schon mal zur Überschreitung von Grenzen führte.

Zum Abschied sage ich ganz einfach DANKE an alle Wegbegleiter für die Unterstützung zum Wohle der Pfalz und des Pfälzerwald-Vereins. Danke für Ihre offenen Ohren und die mir entgegenge-

brachte Wertschätzung in all den Jahren. Ich gehe im Juli in Zufriedenheit, Dankbarkeit und mit dem Gefühl, zusammen mit Ihnen etwas bewegt zu haben. Meinem Nachfolger Florian Bilic wünsche ich eine glückliche Hand und dem PWV eine erfolgreiche Zukunft. „Sich verabschieden heißt, sich auf die nächste Begegnung zu freuen“ – gerne mit Ihnen auf einer Pfälzerwald-Hütte bei einer Pfälzer Weinschorle.

Herzlichst Euer Bernd Wallner

Lebensgefährlicher Frühling! – Wildernde Hunde in der Pfalz –

von Klaus Graber

Fällt im Pfälzerwald ein Nutztier „Gevatter Isegrim“ zum Opfer, wird gleich landauf, landab heiß über Sinn oder Unsinn gestritten, letzterem hier wieder Bleiberecht zuzugestehen. Dabei könnte diese Frage derzeit nicht einmal der Wolf selbst zukunftsweisend entscheiden! Dass dagegen wildernde Hunde pfalzweit alljährlich ein Vielfaches solcher und schlimmerer Schäden verursachen, tritt demgegenüber völlig in den Hintergrund. Ausnahmen bilden Berichte wie der über jene alte Dame, die im Januar 2023 in der Vorderpfalz dem Biss eines Kampfhundes erlag. Schlagzeilen wie „Hund reißt Schaf“ finden in der Regel bestenfalls lokales Interesse, wenn sich auch das SWR-Fernsehen in seinem Politikmagazin „Zur Sache, Rheinland-Pfalz“ bereits einmal kurz dieses Themas angenommen hat.

Wie die aktuelle amtliche Statistik unseres Bundeslandes ausweist, bissen Hunde während der ersten sechs Monate des vorigen Jahres 160 Menschen und 185 Tiere, von denen 30 daran verendet sind. Damit haben sich Angriffe dieser Art seit 2020 um ein volles Fünftel gesteigert; da aber die weitaus meisten Fälle, speziell, was Zugehörige wildlebender Arten betrifft, gar nicht angezeigt werden, beträgt deren Anzahl schon allein in der Pfalz ein Mehrfaches an Tieren! Auf den Punkt gebracht hat das unlängst ein Sprecher der in Trier ansässigen Aufsichts- und Dienstleistungsdirektion mit der Feststellung, das Problem sei meist nicht der Hund, sondern liege eher am anderen Ende der Leine.

Wann der „beste Freund des Menschen“ von diesem domestiziert worden ist, weiß niemand genau. Ließen unsere Vorfahren ihn ursprünglich ihr Hab und Gut bewachen oder Schlitten ziehen, machten sie sich seine Gelehrigkeit bald auch in gesellschaftlicher Hinsicht zunutze: Bis auf den heutigen Tag ist er vielfach unverzichtbar, etwa als Blindenführer, Rettungs- und Polizeihund oder zu mancherlei therapeutischen Zwecken. Eine verantwortungsvoll zugewandte, artgerechte Haltung des Tieres beantwortet es mit Treue und Anhänglichkeit. Seit Mitte des 20. Jahrhunderts sehen jedoch immer mehr Halter in diesen Tieren nur noch lebendiges Spielzeug oder gar Menschenersatz. Und mancher im wahrsten Sinn des Wortes „arme Hund“ ist den ganzen Tag über in einer kleinen Wohnung eingesperrt, ohne dass „Herrchen“ oder „Frauchen“ deshalb auch nur den Anflug eines schlechten Gewissens verspüren ...

Seit Jahren steigt auch und gerade in der Pfalz im Frühjahr der Druck enorm, die Tiere frei laufen zu lassen; die Covid-19-Pandemie hat diesen Trend noch verstärkt. Und wer im Außenbereich unserer Städte und Dörfer oder im Wald je versucht hat, die Verantwortlichen gesprächsweise aufzuklären, weiß gewiss auch von



unverschämten Antworten, wenn nicht gar Drohungen, zu berichten. Das in den meisten Landschafts- und Naturschutzverordnungen sowie in mancher kommunalen Gefahrenabwehr-Verordnung festgelegte Verbot, Hunde frei laufen zu lassen, interessiert solche Leute genau so wenig wie Vernunftgründe.

Es ist kein ornithologisches Geheimnis, dass der auf Bundesgebiet gelegene Teil des Biosphärenreservats Pfälzerwald-Nordvogesen, aber auch fast die gesamte Pfalz beim Brutgeschäft von Feldlerchen, Rotkehlchen und Nachtigallen seit Jahren erschreckende Ausfälle aufweisen. Die genannten Arten sind Boden- und Heckenbrüter; denn ihre Nester befinden sich auf ebener Erde oder in Bodennähe. Diese angeborene Nistplatzwahl birgt einen erheblichen Nachteil: Gelege und Jungvögel sind von natürlichen Feinden leicht zu finden.

In abgelegeneren Regionen des Pfälzerwaldes ist dies unproblematisch. Bedenklich wird's jedoch für diese Vogelgruppe, wenn „unnatürliche“ Beutesucher wie nicht angeleinte Hunde umherstreifen und dabei Nester zerstören. Selten gewordene Arten wie Heidelerche, Bekassine, Ziegenmelker, Brach- oder Wiesenpieper, die sich bei uns – wenn überhaupt – nur noch in sehr geschützten Arealen finden, sind durch stöbernde Hunde vielerorts so gut wie verschwunden.

Freilaufende Hunde bewirken auch den qualvollen Tod von Rehen und anderen Wildtieren; der Verfasser kann hierzu auf grausige fotografische Belege zurückgreifen. Er verwarf aber den Gedanken, diesem Text ein entsprechendes Bild beizugeben, da leider die falschen Leute damit geschockt würden ...

Nicht nur Bisse jagender Hunde, auch die Flucht des Wildes selbst ist außerordentlich gefahrenträchtig: Wenn derart panisches Davonlaufen zusätzlich durch einen Zaun aufgehalten wird, ist der tödliche Ausgang geradezu vorprogrammiert. Von Hunden gehetzt, verletzen sich Wildtiere oft schwer, etwa an – meist unerlaubt gezogenen, längst verrosteten – Stacheldrähten. Sie können aber auch auf eine öffentliche Straße und vor das nächste Auto geraten. Dann stehen zusätzlich Menschenleben auf dem Spiel!

Zeitgenossen, die in der kritischen Frühlingszeit mit freilaufenden Hunden in Natur und Landschaft unterwegs sind, behaupten häufig, der Hund jage gar nicht, sondern spiele lediglich. Im Frühjahr jedoch sind Wildtiere am anfälligsten und folglich am leichtesten zu reißen: In den Monaten März, April und Mai ist die Gefahr für Wild, von Hunden gehetzt und dabei getötet zu werden, rund dreimal so hoch wie von August bis November.

In der Pfalz muss die höchste Zahl an gerissenen Rehen regelmäßig im April beklagt werden. Das liegt unter anderem daran, dass die weiblichen Tiere jetzt hochträchtig sind und damit auch eine leichtere Beute für streunende Hunde darstellen als zu anderen Jahreszeiten. Wer je die ungeborenen toten Kitze einer solcherart umge-

kommenen Rehgeiß aus ihrem Leib quellen sah, wird den traurigen Anblick nie mehr vergessen!

Aber auch eine große Stückzahl im Frühling zur Welt gekommenen Jungwildes ist hinzuzurechnen, Tiere, die allzu häufig ebenfalls Opfer unbeaufsichtigter Hunde werden. Jeder versierte Jäger bestätigt freimütig, dass in entsprechenden Situationen kein noch so gut trainierter Hund seinen angeborenen Beutetrieb unterdrücken kann. Auch Hunde, die an Übungsleinen von nicht selten über 20 Metern Länge geführt werden, beeinträchtigen immer wieder Gesundheit und Leben von Mensch und Tier. Die sehr beliebten Leinen haben in Wald und Flur, ja, überhaupt im öffentlichen Raum, nichts zu suchen.

Leider hat sich herausgestellt, dass die verantwortungslosen Hundehalter, welche all das verschulden, nur durch rechtliche Konsequenzen beeindruckt werden können. Die Naturschutzwarte unserer Ortsgruppen sollten sich daher nicht scheuen, immer wieder darauf hinzuweisen, dass man Hinweise, die zur Ahndung derartigen Verhaltens geeignet sind, den zuständigen Polizei- oder Naturschutzbehörden melden sollte. Die Bußgelder können immerhin bis zu 50.000 Euro betragen!

Es wäre dem Naturschutzgedanken in der gesamten Pfalz und über sie hinaus in höchstem Maß förderlich, wenn alle Hundehalter, besonders während der Brut- und Setzzeit, ihre Tiere in Wald, Feld und Flur an die Leine nehmen würden, unabhängig, davon, ob Vorschriften und Hinweisschilder dies ausdrücklich fordern.

Das Braunkehlchen – Vogel des Jahres 2023

von Monika Bub



„Es lässt sich nicht verkennen, dass die Wiesenschmätzer langweiliger sind als andere Arten der Familie; immerhin aber gehören sie zu den muntersten, bewegungslustigsten, unruhigsten und hurtigsten Vögel unseres Vaterlandes“. So beschreibt „Brehm's Tierleben“ den Vogel des Jahres 2023 – das Braunkehlchen.

Tatsächlich sieht man die zierlichen, nur 12 bis 14 cm kleinen und 15 bis 24 g leichten Vögel, nur selten stillsitzen. Wie das Rotkehlchen knickt das Braunkehlchen häufig und wippt mit dem Schwanz. Nur bei Gefahr, z.B. durch Greifvögel, versucht der kleine Vogel sich unsichtbar zu machen: er erstarrt in Pfahlstellung und hofft, dass auch seine Gefiederfärbung ihn für Beutegreifer unsichtbar macht.

Mehr als 75 % der Weltpopulation lebt in Europa, davon mehr als die Hälfte in Skandinavien und Russland. In Deutschland bewegt

sich die Population zwischen 19.500 und 35.000 Brutpaaren. Die meisten davon leben in Mecklenburg-Vorpommern.

Den Winter verbringen die Braunkehlchen im tropischen Afrika, in den Savannen und Grasländern südlich der Sahara und haben mehr als 5.000 km hinter sich, wenn sie im April in ihre Brutreviere zurückkehren.

Hier benötigen sie blütenreiche Wiesen und Brachen mit nicht zu hohem Gebüsch und Heckenanteil. Gerne werden Weidenpfähle als Ansitzwarte genutzt. Das Braunkehlchen ernährt sich von Insekten und deren Larven, Spinnen, Würmer und Schnecken. Im Sommer ergänzen auch Beeren den Speisplan. Der kleine Vogel ist ein Bodenbrüter und nutzt idealerweise eine ausgeprägte, dichte Krautschicht, in der das runde, weich gepolsterte Nest gut verborgen wird.

Im Mai legt das Weibchen vier bis acht blaugrüne Eier, die es allein bebrütet. Die Jungen schlüpfen nach etwa zweiwöchiger Brutzeit. Im Alter von ungefähr 19 Tagen verlässt der Nachwuchs das Nest, bleibt aber in der Nähe und wird von den Elternvögeln weiter mit Futter versorgt.

Auch wenn das Braunkehlchen nicht so farbenfroh ist wie z. B. der Stieglitz, so ist es trotzdem hübsch anzuschauen. Es trägt eine Augenbinde, den sogenannten Überaugenstreif. Dieser weißen Binde verdankt es seinen Beinamen „Wiesenclown“. Kehle und Brust sind orangebraun gefärbt, der Rücken ist braun mit dunklen Flecken. Das Weibchen ist eher dezent bräunlich gefiedert. Beim Fliegen blitzt die weiße Schwanzbasis auf. Durch intensive Grünlandnutzung werden die Bodenbrüter ihrer Nahrungsquellen und ihres Lebensraumes beraubt und von den Wiesenflächen vertrieben.

Der Hinkelstein bei Obermoschel

von Alfons Müller

Auf der Lettweiler Höhe, hoch über Obermoschel (Donnersbergkreis) zieht von Südwest nach Nordost eine Alt- und Hochstraße in Richtung Bad Kreuznach. Am Waldhaus „Ludwigstreu“ führt der uralte Fernweg mitten durch prähistorisch bedeutsames Gebiet. Die „Topographische Karte“ vermerkt „Im Schlag“ zwei Hünengräber und zweihundert Meter seitab im „Bauwald“ einen „Hünenstein“, der auch „Langer-“ oder „Heidenstein“ genannt wird, eigentlich ein „Hinkelstein“ ist.

Der mächtige Monolith wurde in ferner Vorzeit fachmännisch aus einem Felsen herausgearbeitet und grob zugehauen. Da das harte Ergussgestein vor Ort nicht ansteht, muss das Felsstück aus einem entfernten Steinbruch zum Standplatz geschafft und dort in den Hochstand gewuchtet worden sein: eine gewaltige Gemeinschaftsleistung.

Der Hinkelstein hat die Jahrtausende seiner Geschichte nicht unbeschadet überstanden. Irgendwann haben ihn Unbekannte seiner ursprünglichen Kompaktgestalt beraubt, indem sie ihn spalteten. Keillöcher auf der auffallend flachen Rückseite des Hochsteines zeugen von der Malträtierung.

Ob diese Attacke aus antiheidnischen oder rein materiellen Beweggründen geschah, ist nicht bekannt. Fest steht aber, dass der Korpus des Obermoscheler Menhirs einst größer war und deutlich reduziert wurde.

Der Langstein befindet sich auch nicht mehr auf seinem Originalstandplatz. Seine vorgeschichtlichen Errichter hatten ihn nämlich ursprünglich direkt an der Hochstraße postiert. Dort stand er noch im Jahre 1601, wie ein alter Grenzbericht belegt. Über seine Umquartierung gibt es keine Unterlagen. Wie die „Grenzbeurkundung“ berichtet, war der Menhir noch zu Beginn des 17. Jahrhunderts an seinem Altplatz ein markanter Grenzstein.

Die Grenz wacht mag ihm schon zur Zeit der Ur-Abmarkung übertragen worden sein, denn seit Menschengedenken lief schon eine Grenze entlang der Hochstraße und über den markanten Menhir. Erst seit seiner unqualifizierten Versetzung musste der „Scheidstein“ auf diese offizielle Befugnis verzichten.

Höchstwahrscheinlich hatte der Menhir in ferner Vorzeit für seine frühgeschichtlichen Erbauer auch eine Bedeutung im Toten- und Ahnenkult. Der urkundliche Hinweis auf die Existenz zweier Hünengräber in der standortnahen Waldabteilung „Im Schlag“ weist darauf hin.

Auch nach Reduzierung und Deplatzierung blieb der fast zwei Meter hohe, 67 Zentimeter breite, immerhin noch 40 Zentimeter dicke und sich nach oben verjüngende Monolith ein bedeutsames prähistorisches Steinmal der Nordpfalz. Als seine Errichter kommen namentlich unbekannt, megalithisch geprägte Stämme der Jungsteinzeit in Frage. Als Vermächtnis haben jene Wanderbauern beiderseits ihres megalithischen Fernweges „Hinkelsteine“ hinterlassen: mächtige naturbelassene Monolithe, ohne Bild und Zeichen. Diese hochragenden Steingiganten schienen diesen frühen Menschen besonders geeignet, ihrer altheidnischen, götter- und ahnenkultisch dominierten Glaubensvorstellung bleibende Gestalt zu verleihen. Der Hinkelstein bei Obermoschel ist dafür ein Beispiel. Es ist denkbar, dass der Steinkoloss in jener Frühzeit der Geschichte im fortschreitenden Siedlungsprozess einer jungsteinzeitlichen Immigranten-Population zuerst ein früher Grenz- und Außenposten und später ein Etappenstein darstellte.



Vermächtnis der Jungsteinzeit: Der im 17. Jhd. erstmals urkundlich erwähnte Hinkelstein bei Obermoschel.

© Alfons Müller

Aus dem Lothringischen kommend, umgingen jungsteinzeitliche Einwanderer auf dem Nordrand der Sickinger Höhe das Landstuhler Bruch, stießen dann durch die Kaiserslauterer Senke, wandten sich nordwärts, überschritten auf Alt- und Hochwegen die Nordpfälzer Berge samt Lettweiler Höhe und erreichten schließlich das einladende Gebiet an Nahe und Rhein: ein gelobtes Land. Im langen Verlauf des Zug um Zug fortschreitenden Siedlungsprozesses errichteten sie auf ihrem weiten Weg typische Steinmale, heidnische Hinkelsteine von beachtlicher Größe: so allem Anschein nach den „Langen Stein“ bei Mittelbrunn, den verschollenen Hinkelstein vom „Betzenberg“, den „Kriemhildstein“ bei Otterberg, den „Langen Stein“ auf dem Stahlberg und den „Hünenstein“ bei Obermoschel.

An dem uralten Monolith kann jeder selbst ausprobieren, ob die wundersame Geschichte von der Henne (Hinkel) und ihren Küken zutrifft. Sie besagt: Wer mit dem Kopf an den Hinkelstein stößt, hört darin eine Henne mit ihren vielen Jungen. Die Mär wird nicht nur als volkstümlicher Versuch verstanden, den Namen Hinkelstein zu erklären, sondern auch als verschlüsselte Kunde und letzter Nachhall aus jener fernen Vorzeit gewertet, als der Menhir für die prähistorischen Altvorderen ein „Heiliger Kontakt-Stein“ war.

Unsere Kinderfreizeiten machen echt Spaß!



Homburg. Nach zwei erfolgreichen Freizeiten konnten wir auch 2022 eine Herbstfreizeit für Kinder anbieten. Übernachtet wurde im Nebenraum der Hütte auf einem gemütlichen Matratzenlager. Wir haben jeden Tag gemeinsam geschnippelt und lecker gekocht (z.B. Spaghetti mit Hackfleischsoße, Kürbissuppe und Blaubeerpfannkuchen) und natürlich zusammen gegessen und gefrühstückt. Im Wald wurden Zweige und Äste, Moos, Tannen, Rinde usw. für unsere späteren Bastelarbeiten gesammelt. Die Kindergruppe war mit Begeisterung dabei und kam mit reicher „Beute“ aus dem Wald zurück. Dort wurden dann schöne Deko-Bäumchen als Geschenk für die Mamas und als Dekoration für die Kehrberghütte gebastelt. Natürlich konnte so kurz vor Halloween auch jedes Kind einen großen Kürbis aushöhlen, ein besonders gruseliges Gesicht aufmalen und ausschnitzen. Abends wurden die „Monster-Kürbisse“ dann beleuchtet und auf der Terrasse ausgestellt.

An den Folgetagen standen Aktivitäten zum Thema „Vogelschutz“ auf dem Programm. Beim Bauen neuer Vogelhäuschen konnten die Kinder mit entsprechender Schutzausrüstung und etwas Unterstützung sogar sägen und bohren. Aus Rindertalg, der erhitzt und mit Vogelfutter vermischt wurde, Tontöpfen und Tannenzweigen erstellte die Kindergruppe Futterstellen für heimische Vögel. Zudem gab es ein „Recycling-Projekt“, um aus alten, ausgedienten Saft- und Milchtüten, die mit Sonnenblumenkernen gefüllt werden, weitere Futterquellen für Vögel zu konstruieren.

Neben all diesen Aktivitäten gab es natürlich auch ausreichend Zeit zum Toben, Schaukeln oder Versteckspielen. Vor dem Schlafengehen wurden noch Brett- und Gesellschaftsspiele gespielt. Die mitgebrachten Taschenlampen kamen bei der spannenden Nachtwanderung am letzten Abend zum Einsatz.

Es wird uns in Homburg auch zukünftig ein Herzensanliegen sein, Kindern Spiel, Spaß und Bewegung in der Natur zu ermöglichen, um ihnen Gemeinschaft und Brauchtum näherzubringen. B.F.

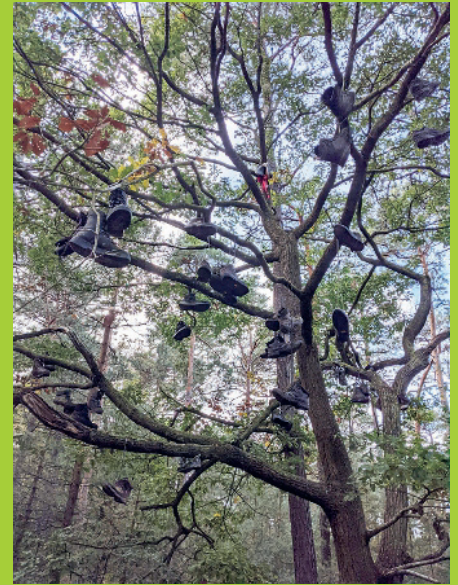
Mitmachseite

Letztes, nein, mittlerweile ja sogar schon vorletztes Jahr, ist mir im Wald eine besondere und seltene Spezies begegnet:

ein Schuhbaum.

Etwas verwundert, konnte ich aber auch über meine Entdeckung schmunzeln und sie mir bis heute im Gedächtnis behalten. Nun

sind Sie/seid ihr dran? Welches waren denn eure ungewöhnlich(st)en, aufregendsten oder gruseligsten Fundstücke im Wald? Gerne dürft ihr uns ein Foto von eurem Schatz, eurer Entdeckung zukommen lassen, vielleicht wird euer Fund ja sogar mit viel Glück im nächsten Mitglieder Magazin veröffentlicht? Also her damit – an diese Email: familie@pwv.de



Unsere neue Serie: Spielideen über's Jahr



Nicht ganz so außergewöhnlich wie der Schuhbaum, aber dafür zuverlässig alle Jahre wieder im Wald zu finden ist: die Eichel.

Unsere neue Themenserie widmet sich dieser Nussfrucht der Eichen und wird in den nächsten Ausgaben unserer Mitgliederzeitungen immer wieder einen neuen Aspekt rund um das Thema darstellen. Und damit es abwechslungsreich bleibt, gibt es mal ein Spiel, ein Rezept oder auch passend zum bald hereinbrechenden Frühling, eine Pflanzanleitung.

Frühlingsidee

(M)ein eigenes Eichelbäumchen pflanzen: Mit einem Apfelkern habt ihr bestimmt schon einmal versucht, einen Setzling zu ziehen. Was mit einem Apfelkern funktioniert, funktioniert auch mit einer Eichel. (Für den Eichelkaffee eurer Eltern habt ihr bestimmt noch einige übrig, die ihr nehmen könnt.)

Füllt nun ein bisschen Walderde (damit sich eure zukünftige Eiche ganz wie Zuhause fühlt) in einen kleinen Blumentopf und legt die auserkorene Eichel auf die Erde drauf. Die Eichel muss nicht eingegraben werden, allerdings braucht die Erde Feuchtigkeit und muss

feucht gehalten werden. Mit etwas Geduld könnt ihr nach etwa einer Woche beobachten, wie die Eichelschale aufspringt und zarte, wachsende Triebe ausbrechen. Die Wurzel sucht sich dann ihren Weg in die Erde. Vergesst nicht euer kleines Waldwunder im Frühling, wenn es warm genug ist und der Keimling größer geworden ist, nach draußen zu pflanzen und es regelmäßig zu bestaunen.

Sommer

Die **Spielidee**, passend zum Thema: Plumps, plumps, plumps.... Mein **Waldschatz** geht herum.

Was wird gefördert? Konzentration, Wahrnehmung und Tastsinn. Kennenlernen in der Gruppe. Einstieg in einen Waldtag oder zum Kennenlernen einer Gruppe.

Und so funktioniert's: In einem bestimmten Areal sollen sich die Teilnehmer einen besonderen, einigermaßen stabilen Gegenstand aus dem Wald aussuchen, den die anderen Kinder nicht sehen dürfen. Wenn jeder ein Teil gesammelt hat, folgt die Aufstellung der Gruppe im Kreis. Der eigene Gegenstand darf noch ausgiebig befühlt werden, bevor er im Kreis herumgegeben wird. Wenn man das eigene Objekt beim Herumgeben wieder erkennt oder denkt, seinen Waldschatz wieder in seinen Händen zu halten, kann er laut „Waldschatz“ rufen. Natürlich darf auch jeder noch eine kleine Geschichte zu seinem gewählten Objekt erzählen.

Fortsetzung folgt...

Netzwerktreffen

Nach einer längeren Pause war es im Oktober endlich wieder soweit. In gemütlicher Runde konnte unser Netzwerktreffen im Hüttenbrunnen in Edenkoben stattfinden. Für mich war es eine Premiere – hatte doch meine Vorgängerin die Treffen bisher durchgeführt und Corona dann auch erst einmal der Weiterführung, pünktlich zu meinem Arbeitsbeginn, einen Strich durch die Rechnung gemacht.

Und so haben sich ein gutes Dutzend Teilnehmer den Themen Modernisierung im Verein und Möglichkeiten für den Aufbau von Familienarbeit gewidmet. In einer Kennenlernrunde konnten sich alle zunächst persönlich vorstellen und berichten, zu den Strukturen und Anbindungen in den verschiedenen Ortsgruppen (OG), sowie des eigenen Engagements. Aufgegriffen wurde im Anschluss die Rückfrage nach den Hoffnungen und Erwartungen unseres Treffens. Viele Schilderungen zeigten ähnliche Entwicklungen in den OG. Als Schwierigkeiten wurden das hohe Durchschnittsalter der Mitglieder sowie mangelnde Bereitschaft jüngerer Personen, dauerhaft Verpflichtungen aufrechtzuerhalten, Terminüberschneidungen und zum Teil auch die örtliche Lage mit fehlender direkter Anbindung an den Wald genannt. Vermutet wurde auch ein schlechtes Image des PWV, in dem dieser als veralteter, langweiliger Wanderverein gesehen werden könnte. Um damit aufzuräumen, haben wir gemeinsam versucht, Lösungen und Strategien zu erarbeiten, um die Mitgliedsstrukturen der unterschiedlichen Vereine auch nachhaltig zu stabilisieren, um attraktiv und zukunftsfähig zu werden. Hilfreich waren dabei auch die positiven Berichte aus einigen OG, die viele Angebote für Familien und Kinder erfolgreich aufgebaut haben und dadurch die nächste Generation für den Verein gewinnen konnten. Unser Treffen hat aber auch gezeigt, wie sehr sich die örtlichen und strukturellen Voraussetzungen unserer Ortsgruppen unterscheiden und damit auch die unterschiedlichsten Voraussetzungen für die Planung und Umsetzung von Wanderungen und Veranstaltungen einhergehen. Wir freuen uns schon auf das nächste Treffen! S.F.

Knusper Knusper Knäuschen – wer knuspert an meinem Häuschen?

ein Wochenende für unsere PWV-Familien
vom 23.06. – 25.06.2023 in der JuHe Bad Bergzabern

Du magst gerne Märchen und Zauber, hast goldenes langes Haar wie Rapunzel, kennst Hänsel und Gretel und auch noch andere Märchenfiguren?

Du kannst auf keiner Erbse schlafen oder möchtest gerne mal einen Zauberstab basteln?

Dann ist unser Familienwochenende genau das richtige für dich und deine Familie.

Euch erwartet ein zauberhaftes Wochenende mit Spielen, Märchen und jeder Menge Spaß.

Wo?

Südpfalz-Jugendherberge
Familien- und Jugendgästehaus
Altenbergweg · 76887 Bad Bergzabern

Wer?

Familien mit Kindern von etwa 3 bis 12 Jahren

Wann?

Anreise: Freitag, ab 18:00Uhr · Abreise: Sonntag, 14:00 Uhr

Kosten

PWV-Mitglieder: Erwachsene 85 Euro · Kinder ab 3 Jahren 55 Euro

Was ihr mitbringen müsst:

einen Jugendherbergsausweis · wetterfeste, sportliche Kleidung
Wander-, Turn- und Hallenschuhe

Leistungen:

Verpflegung · Programm · Unterbringung in Familienzimmern

Anmeldung an: Svenja Fassbender
Pfälzerwald-Verein e.V.

Familien- und Jugendreferentin
Fon: 06321 2200 · Mail: familie@pwv.de

Anmeldeschluss: Mi, 14.06.2023

Hiermit melden wir uns zum
PWV Familienwochenende, vom 23. – 25.06.2023
in der Jugendherberge Bad Bergzabern an:

Name: _____

Vorname: _____

Geburtsdatum: _____

Straße: _____

PLZ Wohnort: _____

Telefon: _____

Fax: _____

E-Mail: _____

Unterschrift*: _____

Vegetarier, Allergien: _____

* Mit meiner Unterschrift stimme ich den Datenschutzbestimmungen im PWV zu.

Die dritte Bodenzustandserhebung im Wald

von Dr. Janna Wambsganß, Forschungsanstalt für Waldökologie und Forstwirtschaft in Trippstadt

Waldböden erfüllen wichtige Ökosystemfunktionen. Dazu zählen die Bereitstellung von Nährstoffen für Pflanzen, das Filtern und die Speicherung von Wasser, das Puffern eingetragener Säuren sowie die Bindung von Kohlenstoff. Außerdem ist der Waldboden Lebensraum von einer Vielzahl an Bodenorganismen und daher von großer Bedeutung für die Biodiversität unserer Wälder. Damit spielen Waldböden als Grundlage für die Produktivität von Wäldern eine entscheidende Rolle für Handlungsentscheidungen in der Forstwirtschaft. Durch ihre Funktion als Kohlenstoff-Senken sind sie bedeutend, um die Folgen des globalen Klimawandels einzudämmen.



Abbildung 1: Bodenprofil, das bei der Bodenzustandserhebung in Rheinland-Pfalz angelegt wurde.
Quelle: FAWF

Waldböden sind sehr dynamisch und unterliegen einem stetigen Wandel. Insbesondere die von Menschen verursachten ökologischen Veränderungen spielen hier eine große Rolle. Zum einen verändern Emissionen, wie Stickstoffeinträge aus der Industrie und Landwirtschaft, unsere Böden. Zum anderen hat der menschengemachte Klimawandel signifikante Auswirkungen auf Pflanzen und Tiere, die wiederum den Waldboden beeinflussen.

Solche ökologischen Probleme, die Ende der 1970er/Anfang der 1980er Jahre das sogenannte „Waldsterben“ hervorgerufen haben, waren Ausgangspunkt für umfangreichere Untersuchungen unserer Waldböden.

Eine grundlegende Voraussetzung für politische Maßnahmen, die zu Verbesserungen unserer Umwelt führen sollen, ist die Erfassung des Zustands der Wälder. Das übergreifende Ziel der Bodenzustandserhebung (BZE) ist deshalb das forstliche Umweltmonitoring, mit dem der Zustand der Waldböden repräsentativ beobachtet werden soll. Eine erste solche umfassende bundesweite Untersuchung (BZE I) fand Ende der 80er/Anfang der 90er Jahre statt. Damals stellte man eine flächendeckende Versauerung und Basenverarmung der Böden fest und setzte dies mit erhöhten Einträgen von Schwefel, Stickstoff und Schwermetallen in Verbindung. Die zweite bundesweite Erhebung fand dann ca. 15 Jahre später, zwischen 2006 und 2008 statt.



Abbildung 2: Ein Beprobungspunkt der Bodenzustandserhebung im Pfälzerwald.
Quelle: FAWF

Die Bodenzustandserhebung in Rheinland-Pfalz ist also Teil eines Verbundvorhabens des Bundes und der Länder, das bundesweit vom Thünen-Institut in Eberswalde geleitet wird. Die forstliche Forschungsanstalt für Waldökologie und Forstwirtschaft (FAWF) in Trippstadt ist für die Koordination der Durchführung der BZE in Rheinland-Pfalz zuständig.

Bei der im März 2022 gestarteten dritten BZE werden in Rheinland-Pfalz insgesamt 170 Stichprobenpunkte erfasst, die in einem Raster von 4x12 km über die Waldfläche des gesamten Bundeslandes verteilt liegen. Bundesweit schließt die BZE ca. 2000 Stichprobenpunkte ein. Die Beprobungspunkte decken die unterschiedlichsten naturräumlichen Gegebenheiten, wie z.B. diverse geologische und klimatische Bedingungen ab. Auch unterscheiden sie sich bspw. in der Zusammensetzung und Struktur der Waldbestände sowie deren Bewirtschaftungsform.



Abbildung 3: Beprobung des Bodens im Rahmen der Bodenzustandserhebung.

Quelle: FAWF

An allen 170 BZE-Punkten werden repräsentativ Humus- und Bodenproben genommen. Diese werden dann im Labor auf chemische und physikalische Kenngrößen untersucht. Zusätzlich werden Untersuchungen zu Bodenvegetation, Totholz, Kronenzustand und der Ernährungssituation der umliegenden Bäume (durch die Entnahme von Blatt- und Nadelproben), sowie weiteren Bestandsparametern, durchgeführt. Aus den aufgenommenen Daten ergibt sich so ein Überblick über den Zustand des Waldes. In Rheinland-Pfalz



Abbildung 4: Nicht nur der Boden wird beprobt. Baumsteiger entnehmen Blatt- und Nadelproben aus den Baumkronen, um Rückschlüsse zur Ernährung der Bäume ableiten zu können.

Quelle: FAWF.

werden im Vergleich zur BZE II fünf weitere Punkte beprobt, da dort seit der letzten Erhebung Waldfläche hinzugekommen ist. An diesen neu angelegten Punkten werden umfangreichere Analysen durchgeführt, indem Bodenprofile bis mind. 1,40 m Tiefe angelegt werden. Bis 2024 soll die Beprobung in Rheinland-Pfalz abgeschlossen sein, sodass bis Ende 2028 ein Bundesbericht fertiggestellt werden kann. In der Tat hat der Vergleich der aus BZE I und II gewonnenen Daten gezeigt, dass sich der Zustand unserer Waldböden allge-

mein verbessert hat. Dies zeigt sich bspw. durch einen Anstieg der pH-Werte und der Abnahme der Schwermetalleinträge in den Wald. Die Ergebnisse weisen darauf hin, dass Luftreinhaltemaßnahmen und die Bodenschutzkalkung wirksam waren. Auch die in diesem Jahr gestartete dritte BZE wird wichtige Erkenntnisse in Bezug auf den aktuellen Zustand unserer Böden und dessen Dynamik liefern. Da es sich um Wiederholungsaufnahmen der ersten und zweiten BZE handelt, lassen die Ergebnisse längerfristige Rückschlüsse über die Ent-

wicklung unserer Waldböden zu. Dies ist insbesondere von Bedeutung, da der Zustand der Böden immer das Resultat längerfristiger Entwicklungen ist. Die Ergebnisse der BZE III bilden daher eine wichtige Grundlage für erforderliche umweltpolitische Maßnahmen. Die Daten der BZE sind zudem Grundlage für die nationale und internationale Treibhausgasberichterstattung, zu der sich Deutschland im Rahmen der Klimarahmenkonvention (UNFCCC) und des Kyoto-Protokolls von 1997 verpflichtet hat.

Die Moor-Birke – Baum des Jahres 2023

von Klaus Meyer

Ein jeder kennt die Birke wegen der auffallend weißen Rinde. Wir unterscheiden die häufig auftretende und bei uns heimische Sandbirke von der weniger oft vorkommenden Moor – Birke, die sich von ihrer großen Schwester insbesondere durch durchgehendes Weiß der Rinde bis zum Stammfuß unterscheidet.

Die Moor-Birke besiedelt die Nordhalbkugel von Grönland bis in die russische Taiga und bildet dort die Waldgrenze zur Tundra hin. Im Süden

begrenzen die Alpen und Pyrenäen bei uns die Ausbreitung.

Als ausgesprochene Pionierbaumart eroberte sie nach der letzten Eiszeit vor rd. 12000 Jahren als erste die eisfreien Böden, da sie mit armen Standorten genauso zurechtkommt wie mit vernässten. Daher gilt sie als Baumart der Feuchtgebiete und Moore und kommt bei uns in Gesellschaft mit der Sandbirke u.a. im Landstuhler Bruch vor. Daneben findet man die Moor-Birke in den Städten, im Freiland und im Wald, insbesondere auch an Waldfeldrändern, als Straßenbegleiter und als Park- und Gartenbaum.

Die Moor-Birke kann 20 bis höchstens 30 m hoch werden, zeichnet sich durch die leuchtend weiße Rinde, rundlich – gezackte Blätter, leichte, geflügelte Samen und lange, flachstreifende Seitenwurzeln aus. Sie blüht bereits im Alter von ca. 10 Jahren, gilt als ausgesprochen lichthungrig, verträgt daher aber keinerlei Beschattung und ist äußerst Kältetolerant.



Das lichte Kronendach und die lockere Bestockung ermöglichen eine reichhaltige Biodiversität; so fühlen sich Schmetterlingsarten, Wespen, Wanzen und diverse Käfer u.v.a.m. in diesem Waldbiotop äußerst wohl.

Forstlich galten die Birkenarten lange Zeit als „Unkraut“, das zu beseitigen war. Heute schätzt man die Birke als Pionierbaumart in Form von Vorwald für die später zu begründeten ertragreichen Wälder und als gerngesehene Mischbaumart.

Früher fand die Rinde der Birke Verwendung als Material zum Dachdecken, zur Fertigung von Schuhen und Taschen sowie als Papierersatz.

Wegen der Härte des Holzes ist das Birkenholz als Kaminholz bis zum heutigen Tag sehr begehrt. Dekorativ verwendet man Birkenbäume zum Ausschmücken bei Festtagen wie z. B. an Fronleichnam und als Mai- bzw. Richtfestbaum.

Wegen der schnellen Verrottung und Zersetzung ist das Holz nicht für den Außenbe-

reich geeignet, allerdings wird das helle, gelblich schimmernde, harte Holz gern für den Möbelbau und als Drechsel-, Sperr- und Furnierholz genutzt.

Probleme für den Anbau bereitet ein zu hoher Rehwildbestand, da die zarten Triebe äußerst gern verbissen werden. Viel gravierender aber war und ist die insbesondere in der Vergangenheit erfolgte Trockenlegung vieler, vieler Moorflächen bei uns und anderswo, was den Moor-Birken die Existenz-

grundlage entzog. Zum anderen führte und führt die Austrocknung der Moore zur Freisetzung von Unmengen an schädlichen Kohlendioxyd.

Blickt man in die Zukunft, so kann man Ansätze der Wiedervernässung bei uns im Landstuhler Bruch, im Hunsrück und in der Eifel feststellen. Gerade im Landstuhler Bruch hat das Forstamt Kaiserslautern bereits seit Jahren dankenswerter Weise versucht, die standortfremden Fichten durch die Birkenarten zu ersetzen.

Die Bundesregierung hat die o.a. Ansätze neuerdings durch eine Moorschutzstrategie forciert und fördert diese, um Wiedervernässung und damit Kohlendioxyd-Senkung zu gewährleisten.

Daneben versucht man durch Versuchsanlagen Mischungen aus Erle, Ulmenarten und Birken zur Wertholz-Produktion auszutarieren, um neben den positiven ökologischen Effekten auch das Ökonomie wirtschaftliche Wertsteigernd mit einzubeziehen.

BUCHBESPRECHUNG



„Von Irrlichtern, Geisterhunden und Weißen Frauen – Spukorte in der Pfalz“

Die Geister der Vergangenheit sind die unheimlichsten Bewohner der Pfälzer Burgen und Klöster. In diesem ganz besonderen Bildband spürt ihnen der Ludwigshafener Fotograf Peter Kauert mit atmosphärischen und magischen Schwarz-Weiß-Aufnahmen nach, die von Ulrich Magin, Journalist und Mystery-Experte, durch Sagen, alte Chroniken und moderne Augenzeugenberichte ergänzt werden.

Das 152-seitige Buch des AGIRO Verlags kostet 26,90 € und ist im Buchhandel (ISBN 978-3-946587-41-5) erhältlich.

PFÄLZERWALD
VEREIN

100%
PÄLZER!

AGIRO

Wischdich: Antworte uff hochdeitsch noischreiwel!

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
8	1	15							9
10	11	12				13	19		
6		14				14	18		
15		4	10	16				17	
18				21					
19		13		20		11			
		22						23	
24			5	25		27			
					7	26			
28	29						30		
3		17					9		31
	32					33			
34	36			37			38		
	35								
				39					40
41			43						
42			44						
	16			45		8	46	2	
47					12			20	
				48					

SWN - 1

DIE FROOGE:

1. die iss 1832 uffem Hambacher Schloss gebore worre *** 2. e ganz ganz schweres Museum in Neischdadt *** 3. hell schdrahlende Schiffahrtszeische (Mz.) *** 4. elegdrischer Widerschdand odder wie merr frieher zum Unkel (Oheim) gsaat hott *** 5. Aggergerääd zum Gladmache *** 6. die Ladung vumme Schiff odder Laschder odder Flugzeisch *** 7. e Gliggsblimmel odder enn deutsche Mooler (Paul "...") *** 8. Werkzeisch zum Eieresse *** 9. innewennisch, middedrin *** 10. enn edle Gaul *** 11. enn Kurort in Belgien odder e Wellness-Oirischung *** 12. korz: Äänzelhandelsgsetz *** 13. vumm Hinkel geleggt, vumm Haas gebrocht *** 14. de Gaade mit de Grabschibb rummschebbe *** 15. die Kadollisch-Pfadfinnerschaft-Europa *** 16. enn ganz korze Sunne-Unnergang *** 17. Madrial ferr deijre Audofällsche odder korz: aus Ludwigshafe *** 18. große amrganische Baurehöf *** 19. Iniziale vunn unserm allerersche Bundeskanzler *** 20. Geldschdigger zum Schbiele im Casino *** 21. Ebbes, wu merr driwwer babbelt *** 22. enn korze Turn- unn Schbortveroin *** 23. de glännschde Schdadtdääl vunn Neischdadt *** 24. e gnuschbrisch gereeschdie Weißbroodscheib *** 25. die Graft vunn ähm Gaul *** 26. e muudisches, tapferes Verhalde vumme Mensch (Reddung) *** 27. die Deitsch Diabetes Union *** 28. do hoggen im Ogdower Neischdatter unn Auswärdische in Haiselscher unn schlutzern ehm pälzer Woi *** 29. verriggt, bleed, dabbisch, verdreht *** 30. korz ferr Saxe odder Samsdaag *** 31. enn ganz korze Zebra-Schdrääfe *** 32. e korzie Reschenmaschien *** 33. e Sääwerlätzel *** 34. Audozeische vunn Alzey *** 35. jemand, der ebbes beobacht hott, der ebbes aussaage kann *** 36. großes Asehe in de Effendlisckheid, Wertschätzung, Beriehmtheit *** 37. de deitsche Gehoimdinnscht *** 38. e korzes Windersemescher *** 39. lange glidschische Fisch (Mz.) *** 40. dodemit schaffen die Töpfer --- odder enn Mucks *** 41. dess rankt am Haus nuff unn an de Bääm *** 42. Gäägedääl vunn uff *** 43. die Durschfahrt vunn Ware odder Mensche in e Driddland *** 44. de Barbie ehm Lawwer *** 45. e Abgasfilder am Audo *** 46. links owwe *** 47. e Gschäfd, in dem's Grumbeere, Kohl, Gälleriewe, Obst usw. zu kaafe gibt *** 48. korz ferrs Indernet odder e Fischfangerääd uff englisch ***

© Walter Rupp / www.elwedritsche.de

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20
---	---	---	---	---	---	---	---	---	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----

Heinrich Holder

Wanderer – Kletterer – Alpinist

von Dr. Jochen Braselmann



Heinrich Holder

Januar 1876 in Stuttgart geboren und besuchte dort die Bürgerschule, um sich danach auf der kaufmännischen Fortbildungsschule auf seinen späteren Beruf vorzubereiten. 1896 wurde er in den Ullrichschen Metall- und Emailwerken in Annweiler angestellt, wo er als Kaufmann und später als Prokurist tätig war¹. Bürgern aus Annweiler ist noch bekannt, dass Holder in der Wassergasse wohnte. Als Gründungsmitglied, erster Schriftführer und späterhin 1. Vorsitzender der Ortsgruppe Annweiler des Pfälzerwald-Vereins wird in der Vereinsgeschichte an ihn erinnert. Sein Wanderfreund Albert Grimmeisen aus Ludwigshafen hatte 1904 in seiner Funktion als Schriftführer des Hauptvorstandes zu einer Besprechung bezüglich der Gründung einer Ortsgruppe in Annweiler eingeladen².

Neben seiner Leidenschaft für den Pfälzerwald hegte Holder ein großes Interesse an der Kletterei im Buntsandstein seiner Heimat. Am 7. August 1906 war Holder mit Albert Grimmeisen und Friedrich Jung Erstbesteiger des südlichen Felsturmes der Schafsfelsen bei Erfweiler, der seither seinen Namen trägt³. Aufgrund dieser Schlaglichter aus seinem Leben wird seine Liebe zur pfälzischen Natur besonders deutlich. Er war ein Mann der Tat, der mit seinen Freunden und Kameraden wirkte und mit dafür sorgte, dass das damals als „Bergkraxelei“ verschriene Klettern in der Pfalz als sportliche Betätigung anerkannt wurde.

Von seinen „Pfälzerwäldlern“ wird Holder als offener, lauterer und lebensfroher Mensch beschrieben, der bei jedermann beliebt war⁴. Diese Eigenschaften passen gut zu dem Mann, der seine Freizeit mit vielfältigen, naturnahen Aktivitäten gestaltete und auch Mitglied der „Sektion Pfalz“ des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins war und als erfahrener Alpinist beschrieben wird.

Im Juli 1908 fuhr er mit seinen Bergkameraden Albert Grimmeisen, Otto Bilfinger, Hans Melior und Karl Steger ins Berner Oberland, um unter anderem das Wetterhorn bei Grindelwald zu besteigen. Auf einer Ansichtskarte vom 20. Juli 1908 hat Grimmeisen noch den Aufstieg von Meiringen (595m) zur Dossenhütte (2663m) geschildert⁵. Am 24. Juli erfolgte dann der Aufbruch zum Wetterhorn, dem höchsten Gipfel der Bergtour. Unter dem Abschnitt

Auf dem Bergfriedhof in Annweiler sticht ein Grabmal deutlich hervor. Der Stein hat die idealisierte Form eines alpinen Berges, das ihn als besonders individuell auszeichnet. Es ist die letzte Ruhestätte von Heinrich Holder. Dem Betrachter des Grabmals stellt sich die Frage, wer war dieser Mann, der hier im Alter von nur 32 Jahren beigesetzt wurde. Viel ist über seine Person nicht zu erfahren. Heinrich Holder wurde am 6.

„Absturz am Wetterhorn“ wird in den Mitteilungen des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins der Hergang retrospektiv geschildert. Am 24. Juli 1908 um 1:30 Uhr brachen nach dem Bericht 9 Mann von der Dossenhütte auf, um das Wetterhorn zu besteigen. Der Aufstieg wird trotz Neuschnee nicht als mühsam beschrieben und der Wettersattel (3479m) konnte bereits gegen 6 Uhr erreicht werden. Vom Wettersattel brachen drei Partien mit jeweils 2 Mann zum Gipfel (3692m) auf, der erfolgreich bestiegen werden konnte. Aufgrund der guten Schneeverhältnisse einigte man sich zum Abstieg über die Glecksteinhütte (2317m), der durch das Große Couloir führte. Nur 200m unterhalb des Sattels ereignete sich dann das Unglück. Grimmeisen glitt auf vereistem Fels aus und riss Holder mit. Die weiteren Partien sahen noch, wie die beiden Alpinisten tödlich verletzt wurden, bevor sie auf den ungefähr 600m tiefer liegenden Krinnegletscher stürzten⁶.

Der Bergsteiger und Teilnehmer der zweiten britischen Mount Everest Expedition 1922 Georg I. Finch, beobachtete mit seinem Bruder Max den Absturz aus nächster Nähe und beschrieb ihn ausführlich in seinem Buch „The making of a mountaineer“. Nach Finch brachen die fünf deutschen Alpinisten kurz nach ihnen in zwei Seilschaften auf und überholten sie in rasender Geschwindigkeit. Finch bemerkt, dass er und sein Bruder es gemütlich angehen ließen, da sie nicht wussten, welche Kräfte sie später noch brauchen würden. Nach den Ausführungen von Heinrich Schmitt stiegen Grimmeisen und Bilfinger zum Gipfel auf, während Holder mit Melior und Steger wegen Erschöpfung am Wettersattel wartend zurückblieben⁷. Während des Abstiegs vom Wettersattel zur Glecksteinhütte bildeten Grimmeisen und Holder eine Seilschaft. Grimmeisen ging voran und während des beschwerlichen Abstieges durch den Schnee wurde das Schlagen von Stufen notwendig, sodass sie nach kurzer Zeit eine Rast auf einem Felsen neben der Schneerinne einlegten. Als Grimmeisen aufstand, glitt er auf dem vereistem Fels aus und rutschte über Platten und Schnee den Hang hinunter. Finch gibt an, dass das Seil zwischen den beiden in losen Windungen lag und durch den Sturz Grimmeisens abließ. Holder, dem Finch eine Warnung zurief, war nach den Schilderungen so erschrocken, dass er sich zum Fels drehte und versuchte Halt zu finden. Als das Seil zu Ende war, wurde er mit einem Ruck aus seiner Position geschleu-



Postkarte mit Absturzstelle

dert. Holder verletzte sich tödlich an einem Felsen und riss den mittlerweile langsamer abgleitenden Grimmeisen mit, der mit seinem Kopf auf einen tieferliegenden Felsen schlug. Dann verlor Finch die beiden über den Abgrund stürzenden Bergsteiger aus den Augen⁸. Die drei Bergkameraden, die Holder und Grimmeisen folgten, kehrten unter Finchs Führung zurück zur Dossenhütte.

Am Tag darauf konnte eine Hilfskolonne die Leichen auf dem Gletscher bergen. Wander- und Bergfreunde der Abgestürzten überführten mit Holders Schwester Marie die Verunglückten in die Heimat. „Von der schaurigen Mission“ bei Grindelwald schrieb Heinrich Graß an Josef Kederer in Ludwigshafen eine Ansichtskarte des Wetterhorns, auf der er die Absturzstelle markierte. Neben den verwendeten Briefmarken, die am 26. Juli 1908 gestempelt wurden, befindet sich der Vermerk, dass diese den Absturz mitgemacht haben⁹. Heinrich Holder wurde am 29. Juli 1908 auf dem Bergfriedhof Annweiler unter großer Anteilnahme beigesetzt. Für den Hauptvorstand des Pfälzerwald-Vereins hielt Josef Kederer die Traueransprache mit den auf dem Grabstein verewigten Versen:

*„Ich möchte nicht im Tal verderben,
Den letzten Blick beengt von Zwang
Auf einem Berge möcht ich sterben,
Bei gold'nem Sonnenuntergang.“¹⁰*

In den Presseberichten bleibt Holder stets im Schatten von Grimmeisen, der durch seine Tätigkeit im Hauptvorstand des Pfälzerwald-Vereins einen höheren Bekanntheitsgrad erreicht hatte. In Annwei-

ler erinnert der Grimmeisenpfad an den Mitbegründer des Pfälzerwald-Vereins. Turnerjugendheim, vorbei an der Holderquelle, zum Kehrenkopf führt¹¹. An Holder erinnert neben der Quelle heute der Holderturm bei Erfweiler. Heinrich Holder war ein Mann, der lebensfroh seinen Leidenschaften dem Wandern, Klettern und Bergsteigen nachging und sich aktiv für den Pfälzerwald-Verein engagierte.

- ¹ Albert Grimmeisen und Heinrich Holder †. 1908, Artikel aus dem Archiv des PWV-Hauptvorstandes.
- ² Bernauer, Dorothea und Gottlieb, Chronik aus den Protokollbüchern 1-3 aus den Jahren 1904 bis 1962. In: Pfälzerwald-Verein Ortsgruppe Annweiler, 100 Jahre Pfälzerwald-Verein Annweiler 1904 - 2004, Annweiler 2004, S. 10ff.
- ³ Leukroth, Gerhard Hrsg., Kletterführer Südpfalz, Pirmasens 1975, S. 163.
- ⁴ Bestattung Albert Grimmeisens und Heinrich Holders In: Der Pfälzerwald, Nr. 13, 9. Jg., 1908, S. 136-139.
- ⁵ Annweiler Wochenblatt Nr. 88 vom 30. Juli 1908.
- ⁶ Mitteilungen des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins, Nr. 15 Jg. 1908, S. 195-196.
- ⁷ Schmitt, Heinrich, Bergsteiger-Tragödie vor sechzig Jahren. Erinnerung an Albert Grimmeisen und Heinrich Holder. In: Pfälzerwald, Nr. 10/11/12, 14. (40.) Jg. 1968, S. 9.
- ⁸ Finch, Georg Ingle, The making of a mountaineer, London 1924, S. 40-44.
- ⁹ Die Postkarte befindet sich im Archiv des PWV-Hauptvorstandes.
- ¹⁰ Annweiler Wochenblatt Nr. 88 vom 30. Juli 1908.
- ¹¹ Zum Gedächtnis an † Grimmeisen und Holder. In: Der Pfälzerwald Nr. 16, Jg. 9, 1908, S. 175.

50 Jahre Fischlingen



Zum 50. Jubiläum der OG, welches in festlichem Rahmen gefeiert wurde, gratulierten HGF Bernd Wallner und die Bürgermeister Daniel Salm und Michael Diehl dem OG-Vorsitzenden Jürgen Minges. Tolle Kollagen erinnerten an die Vereinsgeschichte. Der Festakt wurde begleitet von Liedvorträgen der Fischlinger Kindergruppe „Bachhüpfertöne“ sowie der „Mademer Ausles“, die mit originellen pfälzischen Liedern einheizten.

Nistkästen im Bienwald

Hagenbach. Es ist Sonntag und Zeit für unsere Planwanderung. Nur steht das Wandern heute nicht im Vordergrund, denn es ist Zeit für unsere jährliche Nistkästenreinigung. Pünktlich zu Beginn, machen sich 48 Naturbegeisterte, darunter 21 Kinder auf den Weg, um zu entdecken, was wohl in diesem Jahr unsere Wohnquartiere genutzt hat. Von der Sonne ist heute zwar nichts zu sehen, aber trocken und warm wird einem bei der Bewegung ganz von alleine. Außerdem steht heute nicht nur die Reinigung an. Die Nachbarschaft an



unserem Nistkastenweg wird nämlich größer. Haben wir im Oktober zusammen mit den Kindern noch fleißig gezimmert, wollen heute 16 neue Nistkästen angebracht werden – jeder mit einer individuellen farblichen Gestaltung. An dieser Stelle ein Dankeschön an den Hauptverein und die Stiftung, die sich an den Materialkosten beteiligten. Wir teilen uns in zwei Gruppen auf: Reinigungs- und der Montagetrupp – jeder beginnend von einem anderen Ende. Neben den 16 neuen Nistkästen für die Montage sind 24 Nistkästen zu reinigen. Bei 7 hat der Zahn der Zeit so arg genagt, dass sich eine Reinigung erübrigt. Aber immerhin, sie haben fast 10 Jahre durchgehalten und jede Menge Untermieter beherbergt. Auch in den 17 Verbliebenen haben unterschiedlichste Vögel eine Bleibe gefunden. Voran natürlich die Meisen, gefolgt vom Trauerfliegenschnäpper, und auch Kleiber haben ihre Jungen hier großgezogen. Zu erkennen ist dieses an den unterschiedlichen Bauweisen der Nester. Aber nicht immer werden die Nistkästen von Vögeln genutzt. Auch Wespen haben sich heimisch gefühlt und eine Haselmaus hatte sich hier ein Winterquartier eingerichtet. Nun sind also

31 Nistkästen unter unserer Betreuung und jeder ist gespannt, wer im nächsten Jahr hier sein Lager bezieht. Nach all der Aufregung folgt nun Entspanntes und Gemütliches. Bei Wienerle und Punsch bzw. Glühwein ließen wir es uns gut gehen. S.G.

Aktives Vereinsleben motiviert viele zum Mitmachen

Maikammer-Alsterweiler. Als am Pfingstsonntag 2022 zum ersten Mal überhaupt die Totenkopfhütte wegen fehlender Helfer geschlossen bleiben musste, ging der Verein einen mutigen Weg und machte über einen Helferaufruf öffentlich auf sein Problem aufmerksam. Viele lokale Zeitungen nahmen sich der Thematik an und druckten den Hilfeaufforderung ab. Das Echo, auch in den sozialen Medien, war enorm. Das zeigt, wie wichtig den Menschen die Pfälzerwaldhütten-Kultur ist, die schließlich zum immateriellen Kulturerbe der UNESCO zählt. Über Wochen hinweg meldeten sich Freiwillige für den Hüttdienst, mehr als 70 Personen, sogar von der Bergstraße, aus Mannheim und dem Schwarzwald. Auf so viel Resonanz hatte die OG nicht gewagt, zu hoffen. Die Einführung der neuen Helfer und die Neuorganisation des Hüttdienstes war eine Mammutaufgabe und zog sich über mehrere Monate hin. Auch in diesem Jahr wird das Thema die OG weiter beschäftigen, bis genügend Teamleiter ausgebildet sind.



Totenkopfhütte

Im Aufwind befindet sich parallel auch der Wanderbetrieb der OG. Dank des kreativen und unermüdlichen Engagements der Gruppe „Junge Familie“ konnte dieser selbst zu Coronazeiten über Single Family Wanderungen aufrechterhalten werden. Mittlerweile bringen sich weitere Vereinsmitglieder aktiv in den Wanderbetrieb ein. Auch spezielle Angebote für Frauen und Senioren stehen auf dem Jahresplan. Als weitere wichtige Maßnahme zur Förderung des

Wanderbetriebs setzt die OG bei ihrem Angebot nun verstärkt auf Themenwanderungen mit Highlights, die das gemeinsame Wandern mit einem besonderen Erlebnis verbinden. C.B.

Wanderfahrt in die Wachau

Nußdorf. Bei der Ankunft in Maria Laach herrschte eine allgemeine Vorfreude auf die geplante Woche in der Wachau. Im Hotel erwarteten uns ein tolles Schwimmbad sowie eine Sauna mit entsprechendem Programm. Unser Höhepunkt war eine Dampferfahrt von Spitz nach Krems. Auch der Besuch des Stift Melk war besonders erwähnenswert und abwechslungsreich. Am nächsten Tag ging es dann nach Wien mit seinen vielen Sehenswürdigkeiten. Das Schloss Schönbrunn, weitere Anwesen mit ihren Parkanlagen, das Hundertwasserhaus sowie die schönen Wohngebäude aus der Gründerzeit haben uns dort sehr beeindruckt. Eine geführte Wanderung von Maria Laach über 600 Höhenmeter auf den Hausberg (ca. 980 m) verlangte uns bei sehr frischen Temperaturen einiges ab. Entschädigt wurden wir dazwischen mit einer original Österreicher Jausen sowie zum Abschluss mit einer Einkehr zum Heurigen. Außerdem besichtigten wir das Stift Gottweig und besuchten das sehenswerte Dürnstein an der Donau. Die eine oder andere Spezialität, z.B. einen leckeren Marillenschnaps-Likör, mussten wir natürlich mitnehmen. Unsere nach Corona von allen ersehnte Reise endete mit einer Führung im Schloss Rosenberg sowie einer anschließenden Greifvogelschau. R. L.

Nach Bad Reichenhall



Ramberg. Im Oktober ging es für die OG zu einem mehrtägigen Wanderausflug nach Bad Reichenhall, wo die Reise am ersten Tag

unter allen wipfeln ist ruh?

RuheForst® Südpfälzer Bergland Wilgartswiesen

Führungen: 1. Sonntag im Monat

Treffpunkt: 10 Uhr, Parkplatz „RuheForst“
Anfahrt: Wilgartswiesen,
Richtung Hermersbergerhof



Broschüre, Informationen:

Tel. 06392 4090177
info@ruheforst-suedpfaelzerbergland.de
www.ruheforst-suedpfaelzerbergland.de



RuheForst®. Ruhe finden.

mit einer Wanderung in Ramsau mit Umrundung des Hintersees begann. Am nächsten Tag standen eine Stadtführung durch Salzburg mit Besichtigung der Festung Hohensalzburg und ein Abstecher mit der Festungsbahn auf dem Plan. Außerdem erwartete die Teilnehmer eine Fahrt über den Königssee sowie die Möglichkeit einer Wanderung zum Obersee. Dort ging es zur Einkehr an die Fischunkelalm oder alternativ zur Alpintour, vorbei am Schrainbach Wasserfall und endete mit einer Rast am Eisgraben. M.Z./Y.Z.

Musik in Rodalben



Die Sing- und Gitarrengruppe des PWV Rodalben blickt mittlerweile auf eine 41jährige Tradition zurück, mit zahlreichen Singabenden im PWV-Haus, aber auch vielen öffentlichen Auftritten, wie z.B. beim 100. Jubiläum des Pfälzerwald-Vereins im Pfalzbau in Ludwigshafen.

„Singen für jedermann“ gibt's auch im heute noch monatlich im Hilschberghaus, Termine werden veröffentlicht unter: <https://pwv-hilschberghaus.de/>.

Tradition trifft Fortschritt



Seebach. Durch den Eintritt von 87 neuen Mitgliedern konnte der Altersdurchschnitt beim der OG auf 58 Jahre gesenkt werden. Die neuen Mitglieder sind überwiegend in den Fachbereichen Biken und Klettern aktiv.

Der Mountainbikewart berichtet, dass viele aktive Biker gefunden wurden, die nicht nur „radeln“, sondern auch den Wegewart bei der Wegepflege tatkräftig unterstützen. Neben den Mountainbike-touren stehen sogar ein Bikecheck sowie ein Fahrsicherheitstraining für Kinder und Jugendliche auf dem Plan.

Der Fachwart für Medien hat den Online-Auftritt verbessert und kümmert sich zugleich um die Kletterabteilung sowie den Klettergarten im ehemaligen Seebacher Steinbruch. Das Klettern bietet dort Anfängern wie Fortgeschrittenen bei unterschiedlichen Schwierigkeitsverteilungen am knapp 18m hohen Buntsandstein die Möglichkeit, ganzjährig zu trainieren. Auch Familien, Kleingruppen oder absolute Beginner sind vor Ort willkommen und können sich nach Absprache unter Aufsicht und Anleitung am Fels versuchen.

Natürlich wird der traditionelle Bereich Wanderungen bei der OG nicht außer Acht gelassen. 2022 sind die Seebacher bei 27 Wanderungen fast 5.000 Km gelaufen.

Warum ich Mitglied im Pfälzerwald-Verein geworden bin?...

Weil ich verwitwet bin, und auch meine 4 Kinder längst ihr eigenes Leben leben. Anstatt allein zu sein, bin ich jetzt Teil einer großen, liebenswerten Familie, worüber ich sehr glücklich bin.

Elke aus Oberrotterbach



Veranstaltungen des Pfälzerwald-Vereins

- 4./5. März Workshop „Karte & Kompass“, Rodalben
- 29. April PWV-Kulturtagung „Burg, Festung und Stadt Homburg“
- 6. Mai Jedermannwanderung, Speyer
- 13. Mai Delegiertenversammlung, Rockenhausen
- 19. Mai Der Pfälzerwald-Verein im Wandel der Zeiten, Kalmit

Weitwanderungen

- 29. April Nordic Walking Halbmarathon, Rheingönheim
- 6. Mai Marathon rund um den Donnersberg
- 10. Juni Marathon auf dem Brunnenwanderweg, Heltersberg
- 17. Juni Wandermarathon, Wachenheim

Veranstaltungen für Familien und Jugendliche 2023

- 4. März Frühjahrsjugendwartetagung, Annweiler
- 30. April „Nacht der Hexen“, Wachenheim
- 27. – 29. Mai Pfingstzeltlager, Wernersberg
- 17. – 18. Juni „Draußen, wild & jung“,
Outdoorkids-Abzeichen, Wolfstein
- 23. – 25. Juni PWV-Familienwochenende,
Juhe Bad Bergzabern

Alle Termine immer brandaktuell unter „www.pwv.de“!!!



MITGLIEDER HABEN VORTEILE



Wanderführer und -bücher
„Rother Wanderführer“, „Pfälzerwald und Bienwald“, „Rittersteine im Pfälzerwald“, „Weinbiet Entdeckertouren“ und viele mehr
unterschiedliche Preise, starke Rabatte für Mitglieder

NEU! Moderne PWV-Caps
weiß/schwarz, Baumwolle, Rückseite belüftendes Netz aus Polyester. Bestickt mit dem aktuellen PWV-Logo
je 9,90 €



Brandaktuelle regionale Wanderkarten zu Mitgliederpreisen



Neue

PWV-Premium-T-Shirts

schwarz, modern, hochwertige Baumwolle mit PWV-Logo in den Größen S-XXXL
14,90 € zzgl. Versandkosten



VielPfalz Extra – Familienwandern in der Pfalz 12,90 €



Wander-Taschenschirme

versch. Modelle und Farben
49,90 € ab 32,90 €

Sitzkissen

versch. Farben
5,40 €



BESTELLEN SIE BEI

PWV-Geschäftsstelle
Fröbelstr. 24, 67433 Neustadt
Tel. 06321 - 2200, Fax 33879
e-mail: info@pwv.de
Mo-Do 08.30 bis 12.30 und
13.30 bis 16.30 Uhr
Freitag 08.30 bis 12.30 Uhr

Unser gesamtes Programm unter „www.pwv.de“



Alle Infos zum PWV
www.pwv.de

PARK *liegt in
unserer Natur*

The advertisement features a scenic view of a large, multi-towered brick castle perched on a lush green hillside. In the foreground, a glass of golden beer with a thick white head of foam and a condensation-covered bottle of Park Pils beer are prominently displayed. The glass and bottle both feature the Park Pils logo, which consists of a red diamond shape containing a white 'P' with a small castle icon. The background is a dense forest of green trees under a bright sky.